

# In den Fusstapfen des Vaters

Fabio und Noemi Favaro aus Rances sind von exotischen Vögeln hell begeistert. Die beiden sind noch keine zehn Jahre alt, wollen aber an der nationalen Ausstellung SwissBird in Freiburg bereits Farbwellensittiche und Bourkesittiche präsentieren. VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILD)



Fabio und Noemi haben das Vogelzucht-Gen von Vater Nicolas Favaro geerbt.

Der achtjährige Fabio stapft in der Scheune seines Elternhauses in Rances VD eine Holzterrasse empor. Er schlüpft durch eine Türe in das Vogelzimmer der Familie Favaro. Agaporniden aus Afrika zeternd, doch Fabio geht schnurstracks zu einem Käfig mit Farbwellensittichen. Er blickt gebannt hinein. Das Männchen sitzt auf der Stange vor dem Nistkasten. Fabio klopft an das Holznistkästchen und öffnet vorsichtig das Kontrolltürchen. Seine braunen Augen leuchten wie Sterne, er strahlt. «Sie fliegen bald aus!», ruft er begeistert. Im Nistkasten krabbeln zwei blaue Wellensittiche und ein weisslicher. Alle haben sie schwarze, stecknadelgrosse Äuglein.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, heisst eine Volksweisheit. Fabios Vater, Nicolas Favaro, ist nämlich ebenfalls seit Kindheit von Vögeln begeistert. Er züchtet afrikanische Agaporniden oder Unzertrennlische wie Rosen- und Pfirsichköpfchen und hat sich bei diesen Arten auch auf besondere Mutationen spezialisiert.

Sohn Fabio hingegen mag die Farbwellensittiche: «Ich habe Freude an den verschiedenen bunten Farben und an ihrem quirligen Wesen», sagt er. Er weiss bereits, dass er neun Junge ausstellen möchte, zuerst an der Ausstellung des lokalen Vereins Pinson du Nord sowie an der Westschweizer Ausstellung Arao. Diejenigen Wellensittiche, die gut abschneiden, will er dann auch an der nationalen Ausstellung SwissBird präsentieren, die im Rahmen der nationalen Kleintierausstellung Anfang Januar in Freiburg ausgetragen wird.

## Prinzessin mit Bourkesittichen

Fabio weiss genau, welche Vögel welche Futtermischung erhalten. Er kümmert sich abends manchmal auch alleine um die Fütterung, wenn sein Vater später von der Arbeit zurückkehrt. Und am Samstagmorgen putzt er zusammen mit seinem Papa die Zuchtboxen und Volieren.

Seine kleine Schwester, die vierjährige Noemi, will überall ebenfalls dabei sein. «Rosa gefällt mir so sehr», sagt sie mit ernstem

Blick und zeigt auf ihre Bourkesittiche, eine rosa Mutation. Auch bei diesem Paar schlüpfen im Oktober Junge. Noemi ist ganz aufgeregt und kann es kaum erwarten, sie zu sehen. Am liebsten möchte sie, dass sie noch am gleichen Tag ausfliegen. Da sie ihre australischen Bourkesittiche so sehr mag, hat sie ihnen etwas gezeichnet und das Blatt gleich an der Rückwand des Zuchtkäfigs befestigt. Sie will immer dabei sein, wenn Vater und ihr Bruder bei den Vögeln sind, singt Kinderlieder, posiert vor dem Käfig, neigt den Kopf und lächelt wie eine kleine Prinzessin.

## Kein Druck auf die Kinder

Fabio hat auch schon in der Schule vor der Klasse von seinen Wellensittichen erzählt. Später möchte er einmal Archäologe werden. «Und die Vögel werde ich weiterhin aus Passion halten und züchten», fügt er schnell an. Geschichtsunterricht fasziniert ihn sehr. An Samstagnachmittagen streift er aber mit dem Vater durch den Wald und sammelt Äste, mit welchen sie die Käfige und Volieren bestücken. Oder er macht bei den Pfadfindern mit. Wie man im Freien Feuer entfacht, beschreibt er haargenau.

Fabio und Noemi haben noch einen älteren Bruder, den zwölfjährigen Leo. Er habe heute andere Interessen, doch habe er einst ebenfalls Vögel gezüchtet, sagt Vater Nicolas. «Ich zeige meinen Kindern gerne, wie man Vögel hält, sie füttert und zur Zucht bringt, doch forcieren sie nie», ergänzt er. Wohl darum kommen Fabio und Noemi gerne mit ihm in den Vogelraum. Es handelt sich um einen abgetrennten Raum auf einer Etage in der alten Scheune. Die Rückwände etlicher Volieren bestehen aus dem uralten Naturgestein des 150-jährigen Wohnhauses.

Wenn Nicolas mit seinen Kindern Fabio und Noemi die Vögel füttert, bereitet seine Frau Cindy Favaro das Nachtessen vor. Sie hat es weniger mit der Vogelzucht, freut sich aber, dass ihre Kinder so begeistert dabei sind.



Die zehnjährige Annalena Kunz vor der Voliere mit einer ihrer rund 25 weissen Pfautauben.

# Annalena liebt ihre Pfautauben

*Seit vier Jahren züchtet Annalena Kunz aus Ruswil weisse Indische Pfautauben. Die junge Züchterin kann schon schöne Ausstellungserfolge vorweisen, die tägliche Freude mit den zutraulichen Vögeln ist ihr aber das Wichtigste. VON RITA SCHMIDLIN (TEXT UND BILD)*

**A**nnalena Kunz wohnt zusammen mit ihren Eltern Hansruedi und Vreni Kunz und der älteren Schwester Sarah auf dem prächtigen Cheerhof in Ruswil LU. Viele Tiere leben auf dem Bauernhof: 45 Milchkühe, fünf Freiburgerpferde, Streifenhörnchen, Ziervögel, Holländerkaninchen, Hühner, Katzen, Goldfasanen und natürlich verschiedene Taubenrassen wie Thurgauer Mönch, Thurgauer Schild, Berner Lerchen und Eistauben.

Annalena züchtet Kaninchen der Rasse Zwergwidder blau und stellt diese auch aus, ausserdem trainiert sie mit drei Jack Russell Terriern Agility und ist Reiterin, wie ihre grosse Schwester. Ihr Vater ist Rassetaubenpreistrichter, aber Annalena wollte nicht die Taubenrassen, die er züchtet. Sie wünschte sich vor vier Jahren Pfautauben. «Eigentlich wollten wir nur ein Paar kaufen», erinnert sich Mutter Vreni. Beim Pfautaubenzüchter Sascha Camastral aus Felsberg GR, der durch die wunderbaren Fotografien seiner gefiederten Schönheiten bekannt ist, wurden sie fündig. Schlussendlich waren es drei Paare, die mit nach Ruswil kamen.

Pfautauben kommen ursprünglich aus Indien und wurden in Europa um 1600 einge-

führt. Heute kann man sich die Taubenwelt ohne sie kaum noch vorstellen. Annalena geht es wie vielen anderen Züchtern. Sie liebt ihre eleganten Pfautauben vor allem, weil sie so zutraulich und leicht zu handhaben sind. Heute hat sie rund 25 weisse Pfautauben und nimmt mit ihnen regelmässig an Ausstellungen teil. Im 2014 war sie an der 93. Schweizerischen Taubenausstellung Jungzüchtermeisterin.

## Eine äusserst zutrauliche Rasse

An der grossen Schweizerischen Kleintierausstellung vom 5. bis 7. Januar 2018 in Freiburg wird Annalena mit acht Pfautauben teilnehmen. Die Anmeldefrist fällt jeweils in die Zeit des Gefiederwechsels, der Mauser. Da ist es schwierig festzustellen, ob es dann auch wirklich acht ganz schöne Tiere geben wird im neuen Federkleid. Die Eltern helfen natürlich mit bei der Auswahl und beraten die Zehnjährige. Vor der Einlieferung wäscht Annalena die Füsse ihrer Lieblinge. Dann werden sie in Hobelspäne gestellt zum Trocknen. Wenn es sehr kalt ist, kann sie die handzahmen Vögel auch ins Haus nehmen für diese Tätigkeit.

Pfautauben sind sehr zutraulich und einfach in der Zucht, trotzdem braucht es für die

Ausstellung einiges Wissen und Aufwand. Man kann sie nicht einfach jemandem mitgeben zur Einlieferung. Dies, weil die Schwänze der Tauben im Transportkorb zerdrückt werden. Bevor man sie in die Ausstellungskäfige stellt, muss man ihnen den Fächer wieder schön richten. Dazu braucht es Können und Geschick.

Bleibt denn Annalena neben all den Tieren überhaupt noch Zeit, um etwas anderes zu unternehmen? «Die Tiere sind mir wichtig und ich verbringe viel Zeit damit, sie zu hegen und zu pflegen», sagt die Zehnjährige. Sie geht aber auch gerne in die Schule und besucht jetzt die 5. Klasse. Deutsch und Englisch sind ihre Lieblingsfächer. Einen Berufswunsch hat sie noch nicht, aber man kann sich gut vorstellen, dass es einmal eine Wahl geben wird, die mit Tieren zu tun hat. Auf Freiburg freut sich Annalena und natürlich hofft sie auf gute Resultate.



# Die Vorfreude ist riesig

Der neunjährige Nico Jossen aus Naters VS nimmt mit seinen Farbenzwerger Loh erstmals an einer Nationalen Rammlerschau teil. Von seinen elf Kaninchen sind zwei Kandidaten in der engeren Auswahl für die Schau in Freiburg. VON JEAN-LOUIS BORTER (TEXT UND BILD)

Nico Jossen ist ein Frühstarter: Schon als Sechsjähriger trat er im Jahr 2014 dem Kaninchenzuchtverein Brig-Glis und Umgebung bei. Ein Jahr später nahm er als Jungzüchter erstmals an einer Ausstellung teil. Nun, mit neun Jahren, soll auch die erste «Nationale» folgen.

Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren. Bereits seit einiger Zeit nimmt Nico seine Kaninchen fleissiger aus dem Stall, damit sie sich vor den Experten gut präsentieren. Denn der Jungzüchter ist überzeugt, dass der erste Eindruck matchentscheidend sein kann. «Es braucht viel Zeit und Geduld, damit die Kaninchen gut stehen», sagt er. Manche würden sich schon recht gut präsentieren, andere brauchten ein bisschen länger. «Das muss trainiert werden. Mein Papa hilft mir dabei sehr.»

Auch auf die Waage kommen die Kaninchen immer wieder. Denn ihr Gewicht muss an der Ausstellung Anfang Januar in Freiburg stimmen. Zudem beobachtet Nico Jossen den Fellwechsel der Tiere ganz genau – und er pflegt ihre Krallen regelmässig. Bei der Fütterung hingegen setzt er auf Konstanz. Die Kaninchen bekommen das gleiche Futter wie immer: Heu, Wasser, Körner, Karotten, Äste. «Ich gebe noch etwas dazu, damit sich das Fell gut entwickeln kann. Aber dies bleibt mein Geheimnis. Man muss auch mal etwas ausprobieren», sagt Nico und lacht.

## Fussball, Hockey, Kaninchen

Das Schönste an der Kaninchenzucht ist für Nico der Umgang mit den Tieren. «Ich finde die Kaninchen einfach süss», sagt er. Besonders toll sei es, wenn er die Tiere herausnehme und mit ihnen spielen könne. «Natürlich auch mit ihnen kuscheln.» Er ist überzeugt, dass ein zahmes Kaninchen, welches sich bestens präsentiert, eher den Experten überzeugen kann. Schön sei es auch, wenn die Kaninchen Nachwuchs bekommen – und dass er eine gewisse Verantwortung übernehmen könne.

Sein aussergewöhnliches Hobby komme auch bei Mitschülern ganz gut an, sagt Nico. Manchmal kämen Kollegen vorbei, um die Kaninchen anzuschauen. «Manche sagen dann, sie würden auch gerne Kaninchen haben. Aber das gehe leider nicht, weil sie keinen Platz haben oder so», erzählt er. Die Kanin-

chen sind allerdings längst nicht die einzige Freizeitbeschäftigung des aufgeweckten Bubens. Er spielt Fussball in Mund und Unihockey in Naters. «Das klappt alles sehr gut. Ich brauche das, bei mir muss immer was los sein.»

Momentan ist aber vor allem im Kaninchenstall einiges los. Nico verbringt viel mehr Zeit als üblich bei zwei Tieren, die er als Favoriten für eine Teilnahme an der Nationalen ausgemacht hat. «Wenn ich dann mal nicht kann, übernimmt mein Papa», erklärt er, «aber nur die nötigsten Arbeiten. Die Hauptarbeiten will ich selber machen.»

## Ziel: Den Grossvater schlagen

In Freiburg hofft der Jungzüchter auf eine korrekte Bewertung für seine Tiere. Klar will er möglichst viele Punkte erreichen. Sollte es aber nicht wunschgemäss klappen, ist das nicht weiter schlimm. «Viel wichtiger für mich ist, dass ich meine Kaninchen überhaupt ausstellen kann. Das Tüpfchen auf dem i wäre für mich, wenn ich meinen Opa Leo, einen

sehr erfahrenen Kaninchenzüchter, schlagen würde.»

Das hingegen bezweifelt Nicos Vater Daniel Jossen. Die Vorfreude seines Sohnes auf den Grossanlass sei riesengross, sagt er. Nico habe nur noch eines im Kopf: so gut wie möglich in Freiburg abzuschliessen. «Dass er mich übertrumpfen möchte, ist verständlich und nicht ausgeschlossen. Dass er aber seinen Opa Leo Manz übertrifft, grenzt wohl ein bisschen an Überschätzung.»

Wie dem auch sei: Für Nico wird die Gesamtausstellung so oder so ein Erlebnis. Er wird eventuell beim Einliefern und ganz sicher am Sonntag in Freiburg sein. Dann macht der Verein einen gemütlichen Familienausflug an die Rammlerschau.



Nico mit einem seiner Favoriten.



## Mit Bartlis nach Freiburg

Für Tobias Meierhofer aus Wald steht die erste Ausstellungssaison mit seinen schwarzen Appenzeller Zwerg-Barthühnern vor der Tür. Von den neun Hähnen und zwölf Hennen darf das schönste Paar im Januar zur Schweizer Meisterschaft nach Freiburg. **VON FABIAN SCHENKEL**

Jungzüchter Tobias Meierhofer mit seinem Zuchthahn «Batman» der Appenzeller Zwerg-Barthühner.

**T**obias Meierhofer ist ein Tierfan. Der Zwölfjährige, der im Zürcher Oberland in Wald ZH auf einem Bauernhof ausserhalb des Dorfes aufwächst, hält seit sieben Jahren Zwergziegen. Vor drei Jahren kamen auch noch Zwerghühner dazu. Vor einem Jahr folgte der Beitritt bei den Kleintierfreunden Wald. Die Hühner begeistern den Jungzüchter und so stellte er diesen Frühling auf rassereine Hühner um. Er startete dank der Hilfe aus dem Lokalverein mit einem Zuchthahn und vier Hennen.

Wieso er gerade eine Schweizer Rasse wählte, erklärt Tobias so: «Ich suchte immer nach robusten Zwerghühnern.» Wegen der erhöhten Wohnlage im Zürcher Oberland sollten es Hühner sein, die auch einen schneereichen Winter überstehen. «Vom Lokalverein erhielt ich eine Liste von möglichen Rassen, die dieser Beschreibung entsprachen», sagt Tobias. Zur engeren Auswahl standen dann Zwerg-Welsamer, Zwerg-Sulmtaler und eben Appenzeller Zwerg-Barthühner. Für die weitere Auswahl schaute sich Jungzüchter Tobias Videos im Internet an und besuchte verschiedene Websites mit den Rassenbeschreibungen. «Schlussendlich entschied ich mich für die schwarzen Zwerg-Bartlis.»

Diese Schweizer Hühnerrasse gibt es erst seit 21 Jahren. Zu ihren Charaktereigenschaften zählen das temperamentvolle Wesen mit einer stolzen Haltung. Der Kinn- und Backenbart sowie der Rosenkamm sind gemacht für

die Haltung in rauen Klimazonen. Gemäss Standard sollten die Hennen mindestens 120 Eier im Jahr legen. Tobias' Hennen legten im Frühjahr eifrig Eier – und so sind aus den ersten 15 Bruteiern elf Küken geschlüpft. Die erste Brut schlüpfte bei einem Vereinskollegen. Später schlüpfen bei Tobias selber einige weitere Küken aus Naturbrut.

### Füsse waschen, Federn putzen

Inzwischen sind die Tiere tüchtig herangewachsen und so ist Tobias gespannt, was im November an der Vorbewertung der Geflügelrichter zu seinen Tieren meint. Im Moment hat der Jungzüchter den Besuch von drei Ausstellungen geplant. In die Saison startet er mit der heimischen Zürcher Oberländer Ausstellung in Bäretswil. Dann folgt das Highlight, die «Schweizerische Kleintierausstellung Freiburg» im Januar und zum Abschluss der Saison darf der schönste Hahn noch an die Rigi Rammler- und Hähneschau in die Innerschweiz.

Für die Vorbereitung zur Ausstellung hat sich der Jungzüchter Tobias bereits bestens informiert. Vor dem Einliefern wird er die Füsse der Hühner waschen, schmutzige Federn putzen und den Kamm mit Salatöl einschmieren. Gelernt hat er dies an den Veranstaltungen der Kleintierfreunde, wo er letztes Jahr auch an der Weiterbildung für die Geflügelzüchter war. Sollte noch eine weitere Frage im Zusammenhang mit der Ausstellung

auftauchen, darf er auf die Unterstützung im Lokalverein zählen. «Ich bin gespannt auf das Resultat meiner Tiere an der Ausstellung», sagt Tobias.

Nebst den Hühnern hat Tobias Meierhofer auch eine musikalische Ader: Seit vier Jahren spielt er Handorgel und sorgte so schon an verschiedenen Festen für Stimmung. Wie es einst nach der Schule weitergeht, weiss Tobias noch nicht, doch der Beruf des Geflügelfachmanns könnte möglicherweise sein Interesse wecken.

Ein Appenzeller Zwerg-Barthuhn schwarz.

